

In memoriam Friedrich Plumhoff

(1928–1989)



Friedrich Plumhoff

Am 9. Januar 1989 verschied plötzlich und unerwartet Prof. Dr. Friedrich PLUMHOFF in einer Münchner Klinik an den Folgen eines Herzanfalls. Erst kurze Zeit im durch Krankheit erzwungenen Ruhestand, widmete er sich in Dießen am Ammersee seinem geliebten Garten, genoß Literatur und Musik und vergaß darüber auch seinen Lebensinhalt, die Mikropaläontologie, nicht. Er war glücklich, eingebettet zu sein in die barocke Heiterkeit der oberbayerischen Landschaft und Lebensart.

Man hätte ihm noch viele Jahre in seiner von ihm so geschätzten Wahlheimat vergönnt, nach einem harten Leben, das ihm große Entbehrungen und schwere Bewährungsproben abverlangt hatte. Nur mit eiserner Selbstdisziplin, starkem Willen und unermüdlichem Fleiß konnte er seinem Leben große berufliche Erfolge und Anerkennung abringen.

Friedrich PLUMHOFF wurde am 5. 7. 1928 in Hornbostel bei Wietze in Niedersachsen geboren. Seine Wiege stand damit in einem der ältesten Erdölgebiete Deutschlands. Schon der Dorfschullehrer erkannte seine von Begeisterungsfähigkeit getragene Begabung und setzte sich für

eine höhere Schulbildung ein. Unter großen finanziellen Opfern seiner Eltern wurde Friedrich für einige Jahre als Internatsschüler nach Bensberg geschickt.

Im Alter von 16 Jahren wurde auch Friedrich PLUMHOFF vom Sog des unheilvollen Krieges erfaßt. Er war zunächst Flakhelfer in Köln, dann wurde er zum Reichsarbeitsdienst nach Bestwig/Sauerland abkommandiert. Im März 1945 wurde er in Rathenow/Brandenburg eingesetzt, um dort letzten Widerstand gegen die Sowjets zu leisten. In der anschließenden Kriegsgefangenschaft wurde von ihm in einer englischen Pioniereinheit harte körperliche Arbeit verlangt.

Ab Dezember 1945 konnte Friedrich PLUMHOFF das Hermann-Billing-Gymnasium in Celle besuchen und dort im Februar 1948 das Abitur ablegen. Damit schien das Schlimmste überstanden. Doch in dieser Zeit machte sich, wohl ausgelöst durch die schweren physischen und psychischen Belastungen der Kriegszeit, eine Erkrankung an Diabetes mellitus bemerkbar. Da Insulin in den Nachkriegswirren kaum zu beschaffen war, war sein Überleben von Tag zu Tag gefährdet. Diese Krankheit begleitete ihn sein Leben lang. Er ertrug sie mit größter Selbstdisziplin und verheimlichte sie selbst seinen Freunden. Sie brachte ihm viel Entbehrungen und forderte vom ihm Verzicht auf so manche Annehmlichkeit.

Nach dem Abitur zerschlug sich sein Wunsch, Medizin zu studieren. Nach der Währungsreform mittellos, sah er sich gezwungen, seinen Lebensunterhalt als Labor-Hilfsarbeiter bei der Deutschen Erdöl AG (DEA) zu verdienen. Diese Notlösung war der Anfang seiner Karriere als Erdölgeologe und vor allem als Mikropaläontologe. Da diese Arbeitsrichtung in Deutschland im Jahre 1948 noch in den Kinderschuhen steckte, konnte Friedrich PLUMHOFF im wahrsten Sinn des Wortes Pionierarbeit leisten. So war er bald ein anerkannter Experte für biostratigraphische Probleme vor allem des nordwestdeutschen Raumes. Sein Rat wurde nicht nur in der eigenen Firma gesucht, sondern auch von anderen Gesellschaften hochgeschätzt.

Doch diese Anerkennung befriedigte ihn nicht. Es drängte ihn zum Studium, um der Geologie und Paläontologie ganz dienen zu können. In der Zeit vom 1. 5. 1956 bis 31. 7. 1961 war er als Werkstudent tätig. Seine Studien betrieb er in Hamburg und Tübingen. Die finanziell bedingte Verbindung zwischen Universität und Erdölindustrie machte aus ihm einen Vermittler zwischen Hochschulwissenschaft und Erdölpraxis. Diese Rolle war seine große Stärke. Zum Wohle beider Seiten arbeitete Friedrich PLUMHOFF bis zuletzt an diesem Brückenschlag.

Am 27. 7. 1961 wurde er in Tübingen mit seiner Dissertation über „Ostracoden des Doggers beta (Jura) des Gifhorner Troges (Nordwestdeutschland)“ mit dem Prädikat „magna cum laude“ promoviert. Seine Hauptförderer waren sein Doktorvater Prof. Dr. O. H. SCHINDEWOLF sowie Direktor Prof. Dr. F. HECHT von der DEA, der ihm sein Studium ermöglicht hatte.

Nach Wietze zurückgekehrt, wurde ihm die Leitung der Abteilung Paläontologie übertragen. Nun war er in seinem ureigenstem Element. Er betreute zahlreiche in- und ausländische Projekte mit Umsicht und Fachkenntnis. Dienstreisen führten ihn nach Amerika, Afrika und Asien. Stets sammelte er Erfahrungen und bereicherte unentwegt seine Vergleichssammlung an Foraminiferen und Ostracoden. Er war ständig bemüht, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Wie kaum ein anderer verstand er es, der Analyse am Mikroskop eine Zusammenschau der Ergebnisse aus Taxonomie, Biostratigraphie und Palökologie folgen zu lassen. So sind ihm schlüssige Vorstellungen über die Entwicklung ehemaliger Sedimentationsbecken zu verdanken. Es war ihm stets ein großes Anliegen, sein neuestes Wissen an junge, heranwachsende Wissenschaftler weiterzugeben. So wurde er mit einem Lehrauftrag an der Universität Hamburg betraut. Diese Aufgabe führte er mit großem Einsatz und Hingabe bis zuletzt vorbildlich durch. Im August 1982 wurden seine Verdienste mit dem Professorentitel honoriert.

Als langjähriges Beiratsmitglied und als stellvertretender Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft sowie als Mitglied der Subkommission für Jurastratigraphie hat er viel getan,

um sich auftuende Klüfte zu überspannen, moderne Richtungen zu fördern und die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis lebendig zu erhalten. Wir sind Friedrich PLUMHOFF daher zu großem Dank verpflichtet.

Besonders verbunden war er der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, der er als förderndes Mitglied der „Freunde“ der Staatssammlung nahe stand. In diesem Zusammenhang sei Frau Elisabeth PLUMHOFF für die großzügige Überlassung der Bibliothek und der mikropaläontologischen Sammlung ihres Mannes sehr herzlich gedankt. Diese wertvolle Gabe wird – ganz im Sinne von Friedrich PLUMHOFF – der Forschung und der Ausbildung junger Mikropaläontologen in unserem Hause dienen.

Der Verstorbene schöpfte Kraft aus einer glücklichen Ehe mit seiner Frau Elisabeth. Er war trotz seiner vielfältigen Inanspruchnahme kein Kind von Traurigkeit. Er wußte einen guten Tropfen sehr wohl zu schätzen. Im Laufe der Jahre, teilweise auch auf Reisen nach Frankreich, entwickelte er sich zu einem erfahrenen Weinkenner. Auch hier drängte es ihn, sein Wissen weiterzugeben. So hielt er an der Volkshochschule in Dießen vielbesuchte Weinseminare ab.

Am 9. Juli 1988 konnte Friedrich PLUMHOFF im Restaurant Seehaus in Riederau im Kreise seiner Freunde seinen 60. Geburtstag feiern. Am 16. Januar 1989 mußten wir von ihm auf dem Friedhof St. Johann in Dießen am Ammersee einen allzu frühen Abschied nehmen. Es war ein Abschied von einem außergewöhnlichen Menschen, der, ganz allein auf sich gestellt, einen harten beruflichen Werdegang gemeistert hatte, der aber trotz Erfolg und hoher Anerkennung ein liebenswerter Mensch geblieben ist. Wir werden Friedrich PLUMHOFF nicht vergessen.

HERBERT HAGN & DIETRICH HERM

Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen

von Prof. Dr. Friedrich PLUMHOFF

Wie bei Erdölgeologen üblich, entspricht die Zahl der Veröffentlichungen nicht dem Umfang der erzielten Forschungsergebnisse. Die meisten Berichte schlummern in den Archiven der Gesellschaften. Folgende Titel können angeführt werden.

- PLUMHOFF, F. (1963): Die Ostracoden des Oberaalenum und tiefen Unterbajocium (Jura) des Gifhorner Troges, Nordwestdeutschland. – Abh. senckenb. naturf. Ges., 503: 1–100, 4 Abb., 8 Prof., 1 Tab., 12 Taf.; Frankfurt a. M.
- PLUMHOFF, F. (1966): Marines Ober-Rotliegendes (Perm) im Zentrum des nordwestdeutschen Rotliegend-Beckens. Neue Beweise und Folgerungen. – Erdöl und Kohle – Erdgas – Petrochemie, 19: 713–720, 2 Abb., 3 Bildtaf.; Hamburg.
- PLUMHOFF, F. & SCHUMANN, H. (1966): Zur Biostratigraphie der höheren Oberkreide im Djebel Abd-el-Aziz, Nordost-Syrien. – N. Jb. Geol. Paläont. Abh., 125 (Festband SCHINDEWOLF): 345–362, 2 Abb., 1 Tab.; Stuttgart.
- PLUMHOFF, F. (1967): Die Gattung *Aphelocythere* (Ostracoda) im NW-europäischen Jura und zur Entwicklung der Mikrofauna am Übergang Domerium/Toarcium. – Senck. leth., 48: 549–577, 2 Abb., 4 Taf.; Frankfurt a. M.
- PLUMHOFF, F. (1970): Die Fauna des Karbons vom Djebel Abd-el-Aziz (Nordost-Syrien). 2. Ostracoda. – N. Jb. Geol. Paläont. Abh., 135: 190–212, 1 Abb., Taf. 25–28; Stuttgart.
- BRINKMANN, R., GÜMÜS, H., PLUMHOFF, F. & SALAH, A. A. (1977): Höhere Oberkreide in Nordwest-Anatolien und Thrakien (Beitrag zur Geologie von Anatolien Nr. 18). – N. Jb. Geol. Paläont. Abh., 154: 1–20, 5 Abb., 1 Tab.; Stuttgart.